

# Master-Studenten wollen Altbau der Hauptschule stehen lassen „Abreißen kann man nur einmal“

## Reckenfeld -

Ein Workshop mit Rundgängen durch den Ortsteil machte den Anfang. In den Monaten danach haben sich Studierende der Hochschule Osnabrück (Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur) intensiv mit Reckenfeld auseinandergesetzt. Am Mittwochabend präsentierten sie ihre Visionen. Am meisten Applaus gab es für ganz konkrete Gestaltungsvorschläge. Das Echo war insgesamt ausgesprochen positiv. *Von Oliver Hengst*

Da gab es Applaus von allen, die an „ihrer“ alten Hauptschule hängen. Der Vorschlag der Studenten lautete nämlich, zumindest den Altbau stehen zu lassen und ihn in eine Wohnbebauung auf dem Gelände der jetzigen Sportplätze zu integrieren. „Abreißen kann man nur einmal. Wenn man es jetzt tut, ist es halt weg“, sagte der Sprecher der Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Die Hauptschule habe einen „hohen emotionalen Wert“ und viel Entwicklungspotenzial.

Alle ausgearbeiteten Varianten haben gemeinsam: Das jetzige Sportgelände soll für Wohnbebauung genutzt werden, der vordere Teil (Schulgelände) als öffentliche Fläche mit Platzcharakter. Die von den Landschaftsarchitekten favorisierte Version: Der Hauptschul-Altbau bleibt stehen, wird um einen Wintergarten erweitert und steht auch künftig dem kulturellen Leben im Ort zur Verfügung. Auf den jetzigen Sportplätzen schwebt den Nachwuchsplanern eine Wohnbebauung mit (günstigen) Reihenhäusern im Norden und frei stehenden Häusern oder Stadtwohnungsbau auf der restlichen Fläche vor. Die Fläche habe wegen der zentrumsnahen Lage, des alten Baumbestandes und der guten Anbindung an Infrastruktur und Nahversorgung das Potenzial eines „Top-Wohnstandortes“. Die Erschließung soll über die Industriestraße erfolgen.

Die alte Sporthalle am SCR-Gelände hat in den studentischen Plänen keinen Platz, auch weil ihre Nutzung mitten in einem künftigen Wohngebiet Konflikte heraufbeschwöre. Die Umbaukosten (knapp 400 000 Euro) sollten mit dem Vermarktungserlös der dann freien Fläche lieber in einen Neubau am Wittlerdamm investiert werden. Multifunktionale Hallen seien bereits für Summen zwischen 700 000 und einer Million Euro zu haben.

---



## Aufwerten und Entschleunigen Ortskern ist derzeit nur Verkehrsknoten

### Reckenfeld -

Der Ortskern – das ist mehr als der Marktplatz, der ohnehin mehr ein Parkplatz denn ein gemütlicher Treffpunkt ist. Die Studenten schlagen daher vor, den Begriff des Ortskerns weiter zu fassen und dabei vor allem den Bereich zwischen den beiden Kreisverkehren einzubeziehen. Eine Verdichtung der Bebauung, zugleich auch eine Aufwertung mit Grün könne das Signal aussenden, dass man sich in der Ortsmitte befinde. Die sei derzeit kaum erkennbar und zudem optisch verbesserungswürdig. „Man kann nicht sagen, dass es hoffnungslos ist“, sagte eine der Vortragenden zu dem Umstand, dass derzeit schon einiges in Bewegung gekommen sei. *Von Oliver Hengst*

Die Fläche vor dem Deutschen Haus soll nach den Vorstellungen der Arbeitsgruppe zur Straße hin geöffnet werden, so dass ein platzartiges Areal entsteht. Einheitliches Pflaster der Straße und der Nebenflächen könnten den Platz-Eindruck unterstützen. Zudem sollen Baum-Tore die Ortsein- und -ausgänge markieren. Um die trennende Wirkung der Grevener und Emsdettener Landstraße zu mildern, sollten nicht nur mehr

Querungshilfen eingerichtet, sondern es sollte auch weiträumig das Tempo gedrosselt werden – entlang der Ortsdurchfahrt, aber auch auf den Querstraßen wie Jägerweg und Bahnhofstraße. Insgesamt müsse der motorisierte Verkehr verringert werden – zugunsten der Radfahrer und Fußgänger.

---

## **Skaterpark, Dirtbahn und Unterstand Treffpunkte für Jugendliche**

Drei Treffpunkte für Jugendliche sollen deutlich aufgewertet werden – zumindest nach dem Vorschlag der Arbeitsgruppe, die sich damit befasst hat. Die Rampe am DHL-Gelände, von Skatern geschätzt, sollte mit mobilen Rampen zum Skatpark ausgebaut werden. Auch Möglichkeiten, legal Graffiti anzubringen, sei wünschenswert. Der Bolzplatz an der Kanalstraße könnte in Teilen zu einer Dirtbahn umgebaut werden. Dadurch sollen BMX-Fahrer angesprochen werden. *Von Oliver Hengst*

Der Grillplatz am Wittlerdamm bietet das größte Entwicklungspotenzial. Eine Modellierung der Oberfläche, ein überdachter Unterstand und weiteres Mobiliar sollen den Platz als kommunikativer Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene etablieren. Größter Vorteil der Fläche sei, dass es kaum Anwohner gebe, die sich von eventuellem Lärm gestört fühlen könnten.

---

## **Den Walgenbach erlebbar machen Naherholung: Reckenfeld hat Potenzial**

### **Reckenfeld -**

Fitness-Wege für Spaziergänger, Jogger und Radfahrer – das hätte was. Farbige Schilder weisen den Weg und geben zudem an, wie viel Strecke man noch vor sich hat. Der Vorschlag der Arbeitsgruppe „Naherholung“ fügt sich in ein Konzept mit viel Grün im Ort. *Von Oliver Hengst*

Eine zentrale Rolle sollte dabei der Walgenbach spielen, der derzeit an manchen Stellen überbaut oder versteckt – weil nicht zugänglich – ist. Das sollte sich nach den Vorstellungen der Studenten gründlich ändern, denn den Walgenbach haben sie nicht nur als identitätsstiftendes Element, sondern auch als potenzielles Naherholungsgebiet mitten im Ort identifiziert.

Da es in Reckenfeld zudem wenig Treffpunkte für größere Gruppen gebe, schlagen die Osnabrücker Planer vor, eine Freifläche zwischen Block C und D als solchen zu nutzen. Spielen, Toben, Picknicken, Freiluft-Kino und ähnliches sei dort denkbar. Die besondere Blöcke-Struktur und somit auch die bislang nicht bebauten Grün-Flächen zwischen den Siedlungen sollten auf jeden Fall erhalten werden, weil diese einen Freizeit- und Erholungswert darstellten. Jedoch müssten diese Fläche dann auch vernetzt und mit Wegen an die Wohngebiete angeschlossen werden.

# Zukunft mit Rücksicht Historische Besonderheiten herausarbeiten

## Reckenfeld -

Wer zum ersten Mal von der besonderen Ortsgeschichte Reckenfelds hört, staunt, wie wenig davon heute noch sichtbar ist. Oft erst auf den zweiten Blick lassen sich Hinweise ausmachen, die auf den Wandel vom Munitionsdepot zum lebendigen Ortsteil hindeuten. Vor allem drei besonders prägende Elemente haben die Studenten ausgemacht: Gräben, frühere Schuppen und Verwaltungsgebäude sowie die Blockstruktur. Letztere ist bekanntlich dem früheren Verlauf der Gleise durchs Munitionsdepot geschuldet. Die Straßen nehmen den damaligen Verlauf auf. Die Gleis-Verbindungen zwischen den Blöcken sind aber abhanden gekommen. Diese sollten wieder hergestellt werden, schlagen die Studierenden vor. Bahnschwellen nachempfundene Pfosten am Wegesrand könnten mit ihrem Schattenfall Bahngleise andeuten. Die Gräben seien wegen ihrer Einzigartigkeit und ihres Wertes für Mensch, Natur und Umwelt erhaltenswert. „Zu spät“, schallte es aus dem Zuschauerraum. Denn die meisten sind im Zuge des Straßenausbaus überbaut worden. Dennoch – oder gerade deshalb – gab es viel Applaus für diese Forderung. *Von Oliver Hengst*

Die historische Bausubstanz solle so weit wie möglich erhalten bleiben und gestärkt werden, weil sie ein „bedeutendes Identifikationsmerkmal“ des Ortes sei. Eine „Gestaltungsfibel“ könne dabei helfen.



# **Master-Studenten wollen Altbau der Hauptschule stehen lassen : „Abreißen kann man nur einmal“ Ein reicher Ideenschatz**

Kein bezahltes Gutachten – Gott sei Dank. Das befreite die Studierenden von vielen Zwängen, vor allem von dem, ein Wunsch-Ergebnis liefern zu müssen. Erlaubt war ganz ausdrücklich das freie Sinnieren über Reckenfeld, gewünscht war der unverstellte Blick von Außen. Diese Einladung nahmen die Landschaftsarchitekten gerne an. Ohne Rücksicht auf Konventionen, Besitzverhältnisse von Grundstücken, mögliche Konflikte zwischen Kommune und übergeordneten Einrichtungen. Und (fast) ohne Rücksicht auf die finanzielle Machbarkeit. Gut so. Wären die jungen Menschen von der Maxime ausgegangen, nur das zu Ende zu denken, was auch kurzfristig realisierbar ist, wäre die Ideenquelle rasch versiegt.

So aber liegt nun ein bunter Strauß frischer Ideen und exzellenter, teils sehr konkreter Gestaltungsvorschläge vor. Die Studierenden haben ihre Fachkenntnis eingebracht, um Dinge vorzuschlagen, die in der tagesaktuellen Debatte nur schwer kommunizierbar wären, weil sie Gefahr liefen, parteipolitisch instrumentalisiert zu werden.

Was nun vorliegt ist ausdrücklich kein Masterplan, der 1:1 umgesetzt werden muss. Auf dem Tisch liegen Visionen, Anregungen, Denkanstöße. Viele davon sind es wert, bei der künftigen Planung bedacht zu werden. Ein reicher Ideen-Schatz, der in den kommenden Jahren gehoben werden kann. *Oliver Hengst*